

Feldherren handelte und diese selbst darüber geheim abstimmen sollten, da fand sich's, daß den ersten Preis jeder sich, den zweiten aber alle einmütig dem Themistokles zugesprochen hatten. Und der ward denn auch von der Volksstimme wie von der Nachwelt als der eigentliche Held des Tages anerkannt und gepriesen.

Nach Matthias Evers.

37. Perikles und seine Zeit.

Seine höchste Macht und Blüte hat Athen unter Perikles erlangt, der ohne Widerrede als Griechenlands größter Staatsmann gilt.

Schon von Jugend auf war sein Geist ernsten und hohen Dingen zugewandt und strebte vor allem nach gründlicher Bildung. Darum ward er ein Schüler und Freund des berühmten Philosophen Anaxagoras, des ersten, der den griechischen Volksglauben an viele Götter als irrig erkannte und die Welt als die Schöpfung eines einzigen Gottes ansah, den er „den Geist“ oder „die Vernunft“ nannte. So erhob sich auch Perikles über den Aberglauben seiner Zeit und erwarb sich eine tiefere Einsicht in die Natur und ihre Kräfte. Als bei einer Sonnenfinsternis alles zitterte und zagte, hielt er einem solchen Furchtsamen den Mantel vors Gesicht und fragte: „Hältst du dies auch für ein Schreckgespenst?“ — „Bewahre!“ antwortete der. — „Nun,“ sagte Perikles, „zwischen diesem und dem Vorgange da oben ist nur der Unterschied, daß dort etwas Größeres als mein Mantel die Verfinsterung bewirkt!“

Nachdem er als Krieger und Feldherr oftmals Tapferkeit, Umsicht und Tatkraft bewiesen hatte, widmete er sich ganz den Staatsgeschäften, der inneren wie der äußeren Politik. Und so völlig ging er darin auf, daß er fortan nur noch auf dem Markte zur Volksversammlung oder auf dem Rathause zu den Sitzungen erschien. Alle Einladungen zu Gastmählern und fröhlichen Gesellschaften lehnte er ab. Auch dem Volke gegenüber hielt er sich sehr zurück, um seiner ersten Würde nichts zu vergeben.

Von seiner Selbstbeherrschung wird erzählt, er habe einst einem Schmähredner, der ihn den Tag über beschimpft und noch abends bis ans Haus verfolgt habe, durch seinen Diener mit der Fackel heimleuchten lassen. Auch trat er nur selten und nur bei den wichtigsten Angelegenheiten öffentlich als Redner auf und ließ sich sonst durch seine Anhänger vertreten.

Nach außen förderte er Athens Macht durch Befestigung und